Hier gehts ambrüff! Die einstige Abwanderungsregion erlebt einen B

Weltdorf Wallis

CLAUDIA GNEHM (TEXT) UND STEFAN BOHRER (FOTOS)

Hoch über Visp VS im Dörfchen Eggerberg ist nichts vom Baulärm und dem bunten Treiben im Tal zu hören. Nur der raue Wind pfeift Renzo Cicillini (47) um die Ohren. Der Standortleiter des Pharmazulieferers Lonza in Visp schaut runter auf das wachsende Werk an der Rhone mit derzeit 4000 Angestellten. **«Hier in diesem kleineren Gebäude links sind 20 Prozent für die Produktion des Moderna-Impfstoffs belegt», sagt er.**

Rechts nebenan steht ein weiterer Riesenkomplex des Wachstumsprojekts Ibex. Die Vision sieht insgesamt fünf Komplexe vor. Für den dritten legen Bauarbeiter mit Kranen bereits das Fundament. Damit der Bau dann schnell vorangeht, sollte Lonza grünes Licht geben. An Aufträgen fehlt es nicht. Dieses Jahr stellt Lonza 1200 Leute ein, über 650 sind bereits an Bord.

Das rasant expandierende Biotechzentrum ist ein Haupttreiber für den Wirtschaftsboom im Oberwallis. Unzählige Wohnungen wurden innert Kürze aus dem Boden gestampft, Hunderte Kita-Plätze geschaffen – doch bis 2024 braucht es 1000 weitere.

«Es ist schön, wenn ein Segelschiff voll mit dem Wind segeln kann», erklärt Cicillini. Aber Lonza wolle nachhaltig und gesund wachsen, und im Moment komme die Impfstoffproduktion zusätzlich dazu. «Da ist derzeit sehr viel Geschwindigkeit im Getriebe», stellt er fest.

Im Tal herrscht eine aufgeräumte Stimmung. Kein Wunder: Die Wirtschaft boomt. Mit einer rekordtiefen Arbeitslosenquote von 1 Prozent letzten Monat kommt das Oberwallis gut durch die Pandemie. Zum Vergleich: Gesamtschweizerisch beträgt die Quote 3,4 Prozent.

Unter den vielen jungen internationalen Fachkräften herrsche eine regelrechte Aufbruchstimmung, sagt Lisa Kappler (33) aus Ravensburg (D). **Sie stiess Ende 2019 nach ihrem Doktorat in Chemie zu Lonza. «Hier haben alle Bock, etwas zu bewegen», beobachtet Kappler.**

Gleich nach der Ankunft trat sie einer Guggenmusik bei. «Ich wollte lokal Anschluss finden, habe viel Zeit an der Fasnacht verbracht und verstehe inzwischen ganz gut Walliserdeutsch», erklärt die Biopharma-Expertin. «Man muss selber etwas unternehmen, um sich zu integrieren. Die Leute sind sehr aufnahmefreudig und neugierig», findet die Guggen-Posaunistin. An Arbeit fehle es bei Lonza nicht, man werde schon gefordert, aber auch gefördert. **«Es wird extrem darauf geschaut, dass es allen gut geht», betont Kappler.**

Natalie Roten (r.) bewirtet in Brig Lonza-Angestellte und Neuzuzüger mit Sushi.

Lisa Kappler zog für den Job bei Lonza ins Wallis – und versteht inzwischen den Dialekt.

Astrid Hutter, Gemeindepräsidentin von Steg, wartet auf grünes Licht vom Kanton für den Ausbau von Kita und Altersheim.

Sven Zubers Quickservice-Restaurants haben inzwischen Filialen in Brig und Visp.

Als sie von Visp, wo sie zuerst eine Lonza-Unterkunft bezog, nach Naters bei Brig gezogen sei, sei ihr aufgefallen, wie aktiv sich die Gemeinde um die Integration der Neuankömmlinge bemühe. Nicht nur Visp, alle Gemeinden sind gefordert, Wohnraum für die Fachkräfte aus aller Welt zu schaffen, sie aufzunehmen, ihre Nachfrage nach Ärzten, Kita-Plätzen und Co. zu stillen.

In Brig, zehn Zugminuten von Visp entfernt, ist der Aufschwung regelrecht greifbar. Es gibt keine Ecke, wo nicht gebaut wird. **Bereits diesen Herbst beziehen die Fernfachhochschule (FFHS) und die Fernuni ihren neuen Verwaltungs- und Hochschulcampus.** Höchste Zeit, denn der bisherige Briger Standort platzt aus allen Nähten.

«Wir bauen Zukunft», steht auf dem Gerüst. Das Gebäude ist fertig. Noch fehlen Türen und Innenausstattung. Im eiskalten Erdgeschoss erklärte Michael Zurwerra (60), der Rektor der FFHS, dass der Kanton die Institutionen vor über 20 Jahren ins Leben rief, damit auch Menschen aus dem Berggebiet einfach Zugang zum Studium hätten.

«Jetzt mit der Pandemie und dem Homeoffice haben Menschen im ganzen Land das Fernstudium für sich entdeckt», führt er aus. Nach dem konstanten Wachstum der Vorjahre registrierten sich bei der FFHS letztes Jahr 40 Prozent, bei der Fernuni 20 Prozent mehr Studierende – insgesamt sind 5000 eingeschrieben. «Das letzte Jahr hat uns einen riesigen Push gegeben», so der Rektor.

Auch die FFHS sucht Dozenten und Forscher im Ausland. Dafür zuständig ist die Personalchefin der FFHS, Hannah Instenberg (39). **Selber aus Deutschland zugezogen, wusste sie nicht, was sie erwartet, als sie für den Job ins Wallis zog.**

«Entweder man liebt die Berge, oder man fühlt sich eingeschlossen», beobachtet sie. Gegenüber den Fachkräften aus dem Ausland **will sie sehr ehrlich sein und klarmachen, dass sie kein Grossstadt-Gefühl erwartet.**

Kulinarisch zumindest ist das Städtchen ziemlich urban geworden. Gastronom Sven Zuber (32) reitet mit seiner Gastro-Firma Runder regelrecht auf der Welle der Zuwanderung von internationalen Fachkräften sowie des Zustroms der Studenten.

Gestartet ist er mit seinem Quickservice-Restaurant mit veganen Angeboten vor vier Jahren. **Inzwischen hat er je eine Filiale in Brig und Visp sowie einen Food Truck mit einem Tourplan mit Lunch-Stationen wie bei Lonza.** «Corona hat die Nachfrage nach Take-away zusätzlich beflügelt», führt er aus.

In den Zugewanderten eine Marktlücke gesehen hat auch Natalie Roten (33). Vor zwei Jahren gründete sie das Sushi Palace in Brig. Viele Lonza-Mitarbeiter und Neuzuzüger bestellten bei ihr, aber auch vermehrt Walliser. «Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort», erklärt sie. Seit dem Lockdown sei die Nachfrage stark gestiegen.

Doch ist der Boom im Tal auch in den abgelegenen Dörfern angekommen? **«Wir hatten Angst, dass der Dorfkern ausstirbt, aber seit zehn Jahren haben wir eine leichte Zuwanderung»,** sagt Francesco Walter (60), Gemeindepräsident von Ernen. Im malerischen Dorf mit 500 Einwohnern, knapp 20 Minuten von Brig talaufwärts, siedelten sich gerne Angestellte der grossen Arbeitgeber an. Doch es fehle an Wohnraum. Pensionskassen und Banken wollten hier nicht investieren.

Eine weitere Hiobsbotschaft: Trotz dem leichten Zuwanderungstrend geht die Primarschule im Sommer zu. Dann wird es noch ruhiger. **Die Kinder pendeln ab Herbst in ein neu gebautes Bildungszentrum in Fiesch – es sind nur noch 17 Kinder, verglichen mit 84 vor 30 Jahren.**

An Ideen, wie er das Dorf beleben kann, fehlt es dem Gemeindepräsidenten nicht. Das Musikdorf Ernen Festival über den Sommer positionierte er neu. Inzwischen ist es ein internationaler Geheimtipp für Künstler und Publikum. Es bringt eine jährliche Wertschöpfung von 2 Millionen Franken.

Die Konzerte finden in der Kirche statt. Geprobt wird künftig auch in den alten Klassenzimmern der Schule. Ebenfalls in den Schulräumen geplant sind Co-Working-Spaces. Ein Bedürfnis der Bewohner, das sich seit der Pandemie und Homeoffice-Pflicht verstärkt hat, sagt Walter.

Eine ganz andere Stimmung herrscht im 1600-Einwohner-Dorf Steg fünf Bus-Minuten von Visp entfernt. «In der Schule kommt dieses Jahr eine neue Klasse hinzu, nächstes Jahr folgt eine weitere», erklärt Gemeindepräsidentin Astrid Hutter (65). Die Gemeinde soll attraktiv sein für moderne Familien. Seit letztem Jahr gibt es Tagesstrukturen für die Primarschule mit 210 Kindern.

Im Zentrum steht das neue Generationenhaus mit Altersheim und Kita-Plätzen. Bereits gebe es eine Warteliste. Der Ausbau erfolge, sobald der Kanton grünes Licht gebe, so Hutter. In der Nähe einer neuen Minergie-Siedlung mit Solarstrom steht der neue Pumptrack, die Attraktion für die Kinder und Jugendlichen. Das Wallis baut für die Zukunft.

Personalchefin Hannah Instenberg erklärt den Bewerbern, dass sie im Wallis keine Metropole erwartet.

Die Schule in Ernen soll nach der Schliessung als Co-Working-Space genutzt werden – in Zeiten von Homeoffice ein Bedürfnis.

Ernens Gemeindepräsident Francesco Walter bedauert die Schulschliessung, weil es so im Dorf noch ruhiger werde.

Renzo Cicillini (47

«Wir kö Aufträg

Die Grossexpansion von Lonza in Visp VS hat Standortleiter Renzo Cicillini (47) schon vor der Pandemie auf Trab gehalten. Seit der Pharmazulieferer den Moderna-Auftrag an Land zog, schaut ganz Europa auf das Werk. Pro Monat starten etwa hundert neue Mitarbeiter. Ob es immer genug sind, um die Lieferverträge einzuhalten, kommentiert Cicillini nicht. Speziell: Mitarbeiter in kritischen Funktionen wurden mit einem Spezialkontingent des Bundes gegen Corona geimpft.

Blick | Wie ist es, einen Produktionsstandort zu verantworten, auf dem in der Pandemie die Hoffnungen Europas liegen?

Renzo Cicillini: Dass wir in Visp Medikamente und Impfstoffe für die ganze Welt produzieren, ist motivierend und erfüllt unse-

Boom und lockt internationale Neuzuzüger an

Renzo Cicillini, Standortleiter der Lonza, hoch über dem rasant wachsenden Werk in Visp.

) leitet das Lonza-Werk in Visp, das auch den Moderna-Impfstoff herstellt

önnen nicht alle ge annehmen»

re Mitarbeitenden mit Stolz. Die Impfstoffe interessieren jetzt die Öffentlichkeit, weil sich jeder damit identifizieren kann. Aber die Impfstoffproduktion ist ein Pfeiler von mehreren. Wir stellen unter anderem auch einige der modernsten Medikamente und Biotech-Produkte etwa gegen Krebs her.

Hilft ein so renommierter Auftrag bei der Personalsuche?

Wir bauen heuer 1200 Stellen auf, aber rund 1000 davon sind für alles andere als die Impfstoffproduktion. Für Fachkräfte ist es unglaublich spannend, hier zu arbeiten, weil wir ein sehr grosses Biotechzentrum werden. Die Menschen müssen aber auch gerne in der Region wohnen.

Was sagen Sie zur Aussage von Moderna, dass Personalmangel bei Ihnen zu Lieferverzögerungen bei den Impfstoffen führt?

Das können wir leider nicht kommentieren.

Wie lange beschäftigen Sie die bestehenden Aufträge von Moderna?

Mit diesem Kunden haben wir eine langfristige Vereinbarung abgeschlossen. Es ist theoretisch denkbar, dass wir auch andere Produkte herstellen können. Jetzt fokussieren wir auf dieses Produkt. Wie lange die Nachfrage anhält, ist schwierig zu beurteilen.

Wie reagieren Sie auf den Mehreinsatz der Mitarbeiter?

Wir gestalten unser flexibles Arbeitszeitreglement gezielt um, damit unsere Mitarbeitenden voll von der geleisteten Mehrarbeit profitieren können. Zum anderen haben wir ein Bonusprogramm für alle. Mitarbeitende, die sich überlastet fühlen, können sich an das firmeneigene People Care Center wenden. Die neuen 1200 Mitarbeitenden sollen auch das System entlasten. Ich will als Werksleiter auch nicht, dass unsere Mitarbeitenden überlastet sind.

Wird es mit dem Ausbau bei Lonza in Visp so weitergehen?

Wachstum ist bei uns derzeit ein wichtiges Thema, wir planen die Zukunft laufend. Da ist es wichtig, dass wir dosieren können und berücksichtigen, wie viel das System verträgt.

Würden Sie Aufträge ablehnen?

Der Kunde muss zu uns passen, und wir müssen zum Kunden passen, zudem müssen wir die Kapazitäten haben. Wir können nicht alle Aufträge annehmen. Auch bei der Produktion des Wirkstoffs für Covid-19-Impfstoffe mussten wird den passenden Partner wählen. Wir kriegen weiterhin Anfragen von Kunden für die Impfstoffproduktion. Aber wir müssen uns auch überlegen, ob es der richtige Zeitpunkt ist, ob es Kapazitäten hat.

Sie haben die regionale Entwicklungsorganisation Wiwa früh über die Ausbaupläne informiert. Reicht die Infrastruktur?

Das Programm Wiwa, die Privatwirtschaft und die Gemeinden leisten gute Arbeit. Jetzt merken wir im Wallis, nicht zuletzt wegen der Lonza, dass wir ein überproportionales Wachstum hatten. Deshalb müssen wir in einigen Bereichen wie bei den Kindertagesplätzen noch einen grösseren Effort leisten. Es ist unglaublich, wie sich das die letzten Jahre entwickelt hat. Wie auch die kleinen Gemeinden mitgearbeitet haben, wie viele Kita-Plätze sie etwa geschaffen haben. Doch es braucht noch mehr. INTERVIEW: CLAUDIA GNEHM

CO_2-Daten manipuliert?

Verdacht auf Bestechung beim Bund

Die Bundesanwaltschaft hat gegen einen ehemaligen Mitarbeiter des Bundesamtes für Strassen (Astra) **und zwei Verwaltungsräte einer Fahrzeug-Import-Gesellschaft Anklage beim Bundesstrafgericht eingereicht.**

Gemäss Anklage sollen die beiden Verwaltungsräte den Astra-Sachbearbeiter dafür bezahlt haben, die für die Berechnung der CO_2-Sanktionen relevanten Daten so abzuändern, dass ihre Firma von 2015 bis 2017 keine Sanktionszahlungen entrichten musste. **Dadurch sei dem Bund ein Schaden von rund 9 Millionen Franken entstanden.**

Seit 2012 gelten für neue Personenwagen nämlich Zielvorgaben für den CO_2-Ausstoss. Wenn die durchschnittlichen CO_2-Emissionen aller Fahrzeuge eines Importeurs diese Zielvorgabe überschreiten, muss dieser eine entsprechende Strafe zahlen. Um dieser zu entgehen, soll der frühere Astra-Mitarbeiter die Zahlen manipuliert haben. **Dafür wurde ihm laut Anklage monatlich ein Bargeldbetrag von 2000 Franken zugesteckt.**

Nachdem das Astra 2017 Strafanzeige eingereicht hatte, eröffnete die Bundesanwaltschaft ein Strafverfahren. Bei den Vorwürfen gegen die drei Beschuldigten geht es insbesondere um Urkundenfälschung und Bestechung. Für die Betroffenen gilt die Unschuldsvermutung. RUEDI STUDER

CS-Verwaltungsrat wackelt

Um Gottschling zieht sich die Schlinge zu

Andreas Gottschling ist ins Visier von CS-Aktionären geraten.

Archegos und Greensill: Das Doppel-Debakel der Credit Suisse mit Milliardenverlust durch Risikogeschäfte ruft erneut CS-Grossaktionäre auf den Plan. **Im März forderten sie den sofortigen Rücktritt von CS-Präsident Urs Rohner (61).** Jetzt, da Rohner an der CS-Generalversammlung vom Freitag regulär zurücktritt, nehmen US-Investor Harris Associates, der norwegische Ölfonds sowie der Stimmrechtsberater Ethos nun den Verwaltungsrat Andreas Gottschling (54) ins Visier.

Gottschling ist Vorsitzender des Risikoausschusses. Er sei verantwortlich dafür, dem Management auf die Finger zu schauen, es zu überwachen, sagt David Herro (58), Vizepräsident der Anlagefirma Harris Associates, der «Financial Times». Damit will er wohl sagen, dass der Deutsche genau das nicht richtig getan habe. Herro geht noch einen Schritt weiter: **«Herr Gottschling sollte nicht nur abgewählt werden, ich bin überrascht, dass er angesichts der Ereignisse nicht schon selber zurückgetreten ist.»**

Der Mathematiker, Finanz- und Wirtschaftswissenschaftler Gottschling, der seit 2017 im CS-Verwaltungsrat sitzt, sollte eigentlich ein Könner sein im Kalkulieren von Risiken. Er schrieb seine Doktorarbeit unter anderem über Spieltheorie und Finanzprognosen.

Vor der CS war Gottschling Risikochef der Erste Group Bank in Wien. Der lizenzierte Sportschütze ist unter anderem Mitglied des Schiessvereins TSB Birmensdorf. Jetzt schiesst neben Grossaktionär Harris Associates auch der norwegische Staatsfonds gegen Gottschling. **Mitte April hatte sich bereits der US-Stimmrechtsberater Glass Lewis gegen die Wiederwahl Gottschlings ausgesprochen.**

Gottschling soll abtreten, Thomas Gottstein (57) soll bleiben: Harris Associates, das gemäss eigenen Angaben 10,25 Prozent der CS-Aktien hält, stellt sich einmal mehr hinter den CS-Boss. Und stärkt ihm für den Grosskampftag der CS am kommenden Freitag den Rücken. Auch weil dieser António Horta-Osórios (57) Übergang zum neuen Präsidenten und Rohner-Nachfolger sicherstellen soll. CLAUDIA GNEHM

Kahlschlag bei Sunrise UPC

Opfikon ZH – Jetzt konkretisiert sich der angekündigte Stellenabbau. Nach der Fusion von Sunrise und UPC setzt der Telekom-Anbieter die Job-Axt an. Allerdings weniger stark als angenommen. **Bis Ende nächsten Jahres fallen insgesamt 600 Jobs weg. Davon sind 450 Entlassungen,** der Rest werde über Fluktuation abgebaut. Betroffen sind mehrheitlich Back-Office- und Management-Funktionen. Ursprünglich war in der Branche von einem Abbau von bis zu 1000 Jobs die Rede. Die UPC-Besitzerin Liberty Global hatte die Übernahme von Sunrise im November abgeschlossen. Der zweitgrösste Telekomkonzern der Schweiz wurde damals mit einem Unternehmenswert von 6,8 Milliarden Franken bewertet. Die neue Nummer 2 im Markt will den Platzhirsch Swisscom herausfordern.